

Ergebnisse der Umfrage „Arbeit(er)finden“

54 Studierende der kulturwissenschaftlichen BA-, MA- & Diplom-Studiengänge nahmen an der Umfrage zum Thema **Arbeit(er)finden** teil, die Anfang April durchgeführt wurde, um mehr über die angestrebten Berufsziele und die Einschätzung eigener Berufschancen im Kulturbetrieb zu erfahren - herzlichen Dank für Ihre Beteiligung!

Mehr als die Hälfte der Befragten (57%) gab an, bereits ein **konkretes Berufsziel** vor Augen zu haben. Besonders häufig wurden Tätigkeiten in den Bereichen Kulturelle Bildung & Kulturvermittlung (37%), in künstlerischen Berufen (25%) sowie in Kulturorganisation & -management (20%) und Kulturpolitik (14%) genannt. Genannte Berufsziele sind beispielsweise Dramaturg/in (16%), Journalist/in (11%), Lektor/in (9%) oder Kurator/in (5%).

Gefragt danach, wie das Berufsziel bestmöglich zu erreichen ist, schätzen 44% der Befragten die Bedeutung von Praktika sehr hoch ein, ebenso wie Projekt- und Berufserfahrungen neben dem Studium (33%) und persönliche Kontakte (31%). 31% nennen die im Studium vermittelten Inhalte als wesentliche Grundlage zur Erreichung des Berufsziels. Auch persönliche Fähigkeiten und Bemühungen wie Eigeninitiative & Fleiß (25%), Durchhaltevermögen & Geduld (18%) oder Talent (14%) werden häufig genannt. Dabei schätzen 57% der Befragten ihre **Berufschancen** überwiegend positiv ein, während ein Drittel (31%) sie als mäßig bezeichnet. Nur vier Befragte (7%) geben an, ihre Berufschancen als eher schlecht zu empfinden.

Ein Jahr nach dem Studienabschluss sehen sich viele Studierende in einer Assistenzstelle oder einer vergleichbaren befristeten Anstellung (50%). Einige planen den Weg in die Selbstständigkeit (12%), während andere hoffen, bereits eine Festanstellung zu haben (9%). Ein Aufbau-Studium sehen 11 % der Studierenden als Option. 12% der Befragten haben noch keine Vorstellung von der Zeit nach dem Studium.

Dass diese Wünsche & Einschätzungen in vielerlei Hinsicht den realen Arbeitsbedingungen von Hildesheimer AbsolventInnen entsprechen, zeigten die in den Jahren 2000 und 2010 von Birgit Mandel durchgeführten Studien. Die Ergebnisse der Studien sind [hier einsehbar](#).